

Stuttgart

Schlaglöcher per App bekämpfen

Das Stuttgarter Start-up vialytics hat ein Tool entwickelt, das Straßenschäden früh erkennt

Text: Christian Schreiber



Der Winter ist nicht nur eine Herausforderung für Autofahrer, die mit Schnee und Eis kämpfen müssen. Auch den Straßen macht das kalte Wetter zu schaffen, die Quittung dafür gibt es jetzt im Frühjahr: Wo Wasser durch spröden Asphalt gedrungen und anschließend gefroren ist, haben sich Schlaglöcher und Risse gebildet. Zu den wichtigsten Aufgaben von Städten und Kommunen zählt es deshalb, sich jetzt ein Bild von den Straßenschäden zu machen. Bis dato bedeutet das einen großen personellen, finanziellen und zeitlichen Aufwand: In der Regel müssen zwei Mitarbeiter per Auto die Strecken abklappern, umständlich Fotos und Notizen machen und alles auswerten. Oder die Straßenbauverwaltung heuert für viel Geld ein Ingenieurbüro an,

das diesen Job erledigt. Es kann zudem Wochen oder Monate dauern, bis die Auswertung vorliegt. Die meisten Kommunen leisten sich einen derartigen Service daher nur alle paar Jahre.

Dank des Start-ups vialytics aus Stuttgart kann die Schadensaufnahme jetzt viel einfacher, schneller und günstiger über die Bühne gehen. Achim Hoth, Patrick Glaser und Danilo Jovicic haben auf Basis künstlicher Intelligenz eine digitale System-Lösung für das Straßenerhaltungsmanagement von Kommunen entwickelt. Damit können Städte und Gemeinden den Zustand des Straßennetzes deutlich effizienter selbst analysieren und den Reparaturbedarf schnell ermitteln. Die Daten liefern speziell modifizierte Smartphones mit der

vialytics-App, die innen an den Frontscheiben kommunaler Fahrzeuge angebracht werden. Während Kehrmaschinen oder Müllautos ihre gängigen Routen fahren, schießt die Kamera kontinuierlich Bilder von den Straßenschäden. Sie registriert die Erschütterung, erfasst per GPS genau, wo Schlaglöcher und Risse sind, wie viele und welche Fahrbahnschäden sonst noch auftreten. Im Nachgang arbeitet kein Mensch, sondern die künstliche Intelligenz des vialytics-Systems. Sie kategorisiert die Schäden und spricht Handlungsempfehlungen aus, welche Straßen sich Reparatur-Trupps als Erstes vornehmen sollten.

100 Euro pro Kilometer inklusive zweier Datenupdates kostet dieser Service laut Achim Hoth, dem technischen Direktor von vialytics, pro Jahr: „Es gibt Studien, die zeigen: Wenn man seinen Straßenzustand permanent beobachtet und Schäden konsequent beseitigt, spart man auf lange Sicht rund 80 Prozent der Kosten.“ Rund 50 Kommunen, vornehmlich in Baden-Württemberg, nutzen nach Angaben des Start-ups die vialytics-App bereits. Zu ihnen zählt Kirchheim an der Teck. Benjamin Born vom dortigen Tiefbauamt: „Wir sind zufrieden. Die App erleichtert die Arbeit und hilft uns bei der Erstellung des Straßen-Sanierungskonzeptes.“

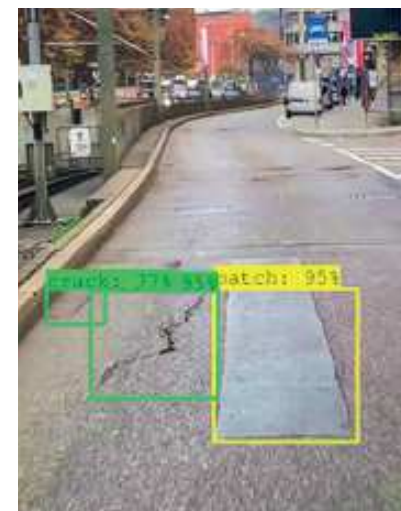
Nun gehen die vialytics-Gründer daran, ihr Geschäft auf ganz Deutschland und darüber hinaus auszudehnen. Dazu haben sie sich im vergangenen Jahr EnBW New Ventures als großen Kapitalgeber ins Boot geholt, der die Expansion finanziert.

Sanierungsbedürftiges Straßennetz

Mehr als 27.000 Kilometer Straßen schlängeln sich durch Baden-Württemberg, Ortsstraßen nicht mitgerechnet. Laut Bundesverkehrsministerium ist jede fünfte Bundesstraße in Baden-Württemberg in schlechtem Zustand, jede zehnte Brücke gilt als sanierungsbedürftig. Nach Angaben von Landesverkehrsminister Hermann sind 2019 rund eine halbe Milliarde Euro in den Erhalt von Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen geflossen.



Automatische Schadenserfassung: Während einer Routinefahrt eines städtischen Fahrzeugs erledigen ein Smartphone und eine intelligente Software mit Machine Learning Algorithmen. Bei frühzeitiger Schadensbeseitigung soll auf lange Sicht eine Kostenersparnis von rund 80 Prozent realistisch sein.



Gründer-Team (v.l.): Rund 50 Kommunen vertrauen bereits dem Analyse-Tool von Achim Hoth, Patrick Glaser und Danilo Jovicic